



Gemeinsame Ausfahrten, regelmäßige Treffen, Fachsimpeln beim Meet&Greet: Die Club-Mitglieder pflegen ihre Community



# EINE KLASSE FÜR SICH

EIN CLUB WIE KEIN ANDERER:  
EXKLUSIVE FAHRZEUGE, EXOTISCHE LOCATIONS, ABER  
ALLES ANDERE ALS ELITÄR: DER CLUB DER LINCOLN-LIEBHABER  
IST EINE DURCH UND DURCH SYMPATHISCHE COMMUNITY

Das der Unternehmer Henry M. Leland 1917 im Alter von 74 Jahren die Lincoln Motor Company gründete, hängt mit seinem Patriotismus zusammen. Es war auch Patriotismus, der ihn veranlasste, das Unternehmen nach Abraham Lincoln, dem 16. Präsidenten der Vereinigten Staaten, zu benennen. Und es war schließlich Patriotismus, der Henry Ford bewog, das Unternehmen 1922 vor der Insolvenz zu retten. Dass die mächtigen Fahrzeuge fortan von sämtlichen amerikanischen Präsidenten bevorzugt wurden, ist sicher auf diese vaterlandstreue Verkettung zurückzuführen: Bis heute lassen sich Potus und Flotus gerne in den luxuriösen Staatskarossen chauffieren. Dass man weder US-Bürger noch Präsident sein muss, um die

Vorzüge der Riesentanker zu genießen, beweisen die 68 Mitglieder des Lincoln & Continental Club Europa, dem einzigen in der Alten Welt, sieht man mal von der norwegischen Sektion des amerikanischen LCO (Lincoln Continental Owners Club) ab. Vor 25 Jahren beschloss der Schweizer Theo Rais, langjähriger Eigner diverser Lincoln, seine Leidenschaft und Expertise mit anderen Lincoln-Besitzern zu teilen, die, wen wundert's, bevorzugt in der Eidgenössischen Idylle anzutreffen sind. 13 Lincoln-Liebhaber formierten sich, 2004 stieß der nördliche Nachbar dazu: Von den mittlerweile 68 Club-Mitgliedern kommen immerhin 17 aus Deutschland. Theo Rais, bekannt als wandelndes Lincoln-Lexikon ist mittlerweile Ehrenpräsident, geleitet wird der Club von

Text: Marion Kattler-Vetter, Fotos: LCCE Lincoln & Continental Club Europa

Präsident Christian Brodbeck. Joachim Richter, Präsident der deutschen Sektion, bringt die Leidenschaft der Clubber auf den Punkt: „Unser Ziel ist die Erhaltung und Pflege aller Lincoln und Continental. Wer sich für so ein Fahrzeug interessiert, eines besitzt oder anschaffen will, ist bei uns richtig.“ Natürlich ist die Lincoln-Community weniger ein Selbsthilfeportal für Schlachtschiffe und ihre Besitzer, sondern dient vielmehr dem gepflegten Austausch unter Gleichgesinnten und dem gemeinsamen Genießen von Fahrzeugen, Landschaft und Kultur bei gut organisierten Ausflügen.

„Unbeschreiblich, wenn ein Lincoln-Convoi durch die Hügel der Toskana gleitet, wenn wir gemeinsam zu einer Werksbesichtigung bei Lamborghini fahren oder wenn wir mit ein paar Club-Mitgliedern eine Auszeit in schönen Herrenhäusern am See in Schweden verbringen“, schwärmt Richter, der sich im Club der Lincoln-Lover pudelwohl fühlt. „Hier geht es nicht um lauter, breiter, tiefer“, so der beruflich viel herumgekommene Geschäftsmann, „hier stimmt die Mentalität und wir sind alle auf Augenhöhe, egal ob Lkw-Fahrer oder Uhrenfabrikant.“



Das gesellige Leben der Club-Mitglieder ist derzeit etwas eingeschränkt, aber der 25. Geburtstag wird trotzdem gefeiert



„LINCOLN, THAT'S WHAT A CADILLAC WANTS TO BE“



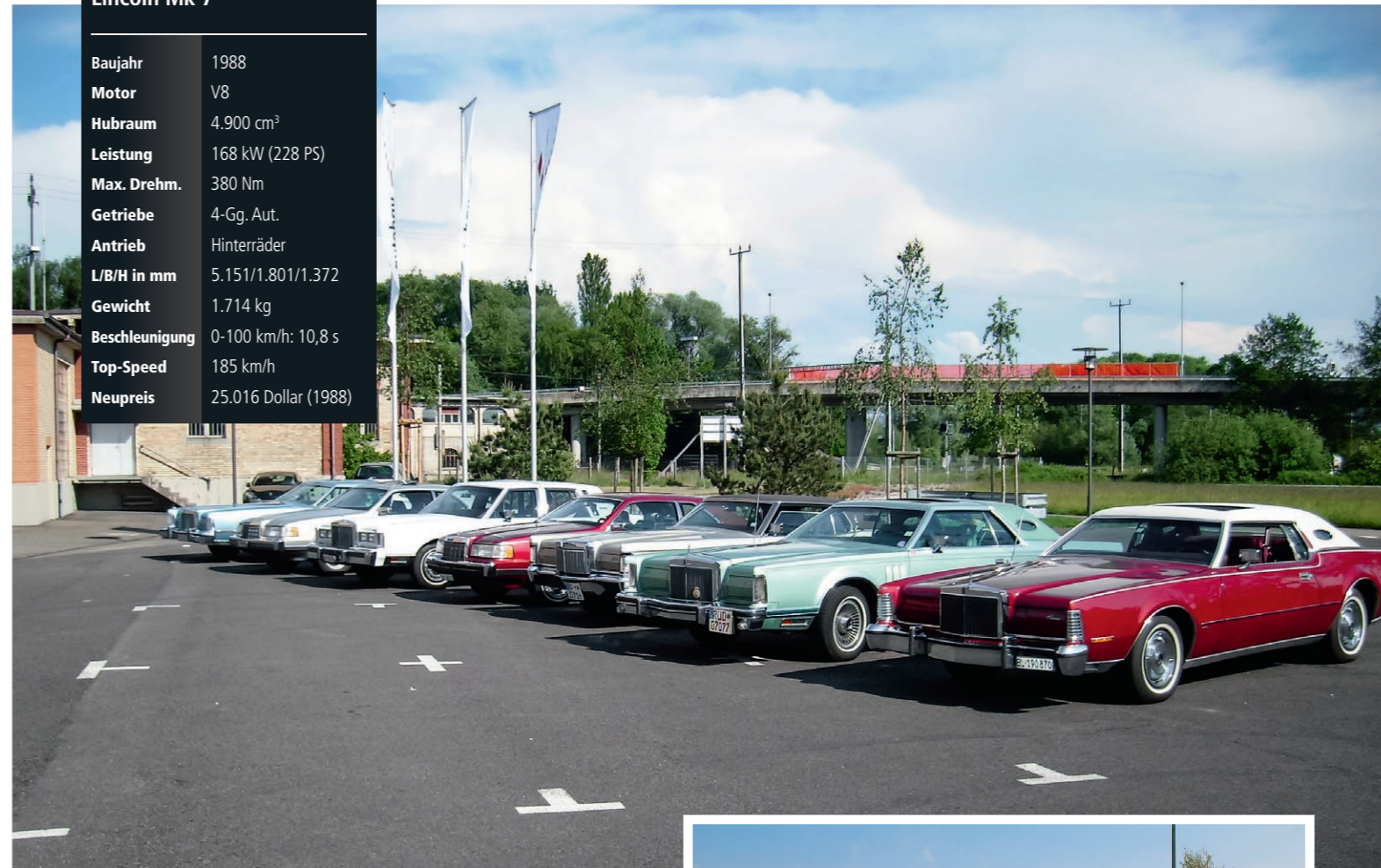
Joachim Richter, Präsident der deutschen Sektion, und sein Mk 7. Rechts in der Mitte Clubgründer, Ehrenpräsident und Lincoln-Lexikon Theo Rais

Seit gut 30 Jahren fährt er Lincoln, das Virus sprang wohl schon während seiner Kindheit im US-Car-affinen Schweden über. Seine erste Präsidentenkutsche war ein traumhaftes 58er Premier Hardtop Coupé in Rosé mit weißem Dach. Es folgte ein Mk 5, an den der reiselustige Lincoln-Fan zeitweise einen riesigen Tabbert-Wohnwagen in gleicher Lackierung anhängte – man kann sich vorstellen, welches Aufsehen das Riesengespann erregte. Vor drei Jahren hielt ein 88er Mk 7 Einzug in die heimische, selbstredend verlängerte Garage im schönen Taunus. Ein, wie Richter meint, „schlichtes“ Modell mit 5 Litern und 230 PS, das „aber brav fährt“. Auch Richters Gattin verliebte sich auf der Stelle in das „Titanium Clearcoat Metallic“ schimmernde Statement Car: „Einmal den Schlüssel gedreht und die Sache war gebognt“, erinnert sich Richter an das erste Treffen mit dem Mk 7 im tiefsten Sachsen, wo der Koloss den gesamten Showroom eines Händlers blockierte, „das war kein Fehlkauf, keine Rostschäden, kein Wartungs-

TECHNISCHE DATEN  
Lincoln Mk 7

Baujahr	1988
Motor	V8
Hubraum	4.900 cm <sup>3</sup>
Leistung	168 kW (228 PS)
Max. Drehm.	380 Nm
Getriebe	4-Gg. Aut.
Antrieb	Hinterräder
L/B/H in mm	5.151/1.801/1.372
Gewicht	1.714 kg
Beschleunigung	0-100 km/h: 10,8 s
Top-Speed	185 km/h
Neupreis	25.016 Dollar (1988)

Mal ehrlich: So eine Phalanx an Staatslimos ist schon beeindruckend. Interesse darf gerne bekundet werden: Die stolzen Lincoln-Eigner geben bereitwillig Auskunft. Auch über den Spritverbrauch ...



stau.“ Gemacht wurde natürlich trotzdem einiges, Ehrensache. „Ein 100%iger Originalzustand muss nicht sein“, bekennt sich Richter zu seinen Vorlieben, „ich will meinen Genuss beim Fahren optimieren, ganz gleich, ob da manche Puristen aufheulen.“ Soll heißen: Technik und Sicherheit müssen stimmen, da vertraut Richter ganz auf die Expertise seiner Werkstatt, und Komfort-Features wie ein modernes GPS-Radio gehören auch dazu. Immerhin ist es zum Wegklappen, damit auch die selbsternannten Hüter des Lincoln-Erbes zufrieden sind.



„BREITER, LAUTER, TIEFER - DAS INTERESSIERT HIER KEINEN“



Denn bald steht wieder eine Tour an, so Corona keinen Strich durch die Rechnung macht. Zum Jahresprogramm des Clubs gehören drei Wochenendausfahrten im Frühjahr, Sommer und Herbst sowie ein Treffen im Januar, bei dem eine private US-Car Sammlung in Kägiswil auf dem Programm stand. Der Frühjahrsausflug soll ins Grande Dixence zu den Pyramiden von Euseigne im Wallis führen, im Juni freuen sich alle auf die große Generalversammlung in der Schweiz und im Herbst reist der Club nach Deutschland zu einer Flussfahrt in Staufen, dazwischen gibts noch diverse kleinere, privat organisierte Meet & Greets. Natürlich sind in den seltensten Fällen alle Club-Mitglieder versammelt, trotz der oft langen Anfahrt ist es Ehrensache, mit dem eigenen Fahrzeug anzureisen. Somit bleibt auch die ewige Frage nach dem Spritverbrauch nicht aus, die so sicher kommt wie das Amen in der Kirche. Was der braucht? „Ganz einfach, neun Liter“, grinst Richter, „hat ja keiner gefragt, wie weit er damit kommt ...“ <https://lincolnclub.eu/de>